

Tages, gradeswegs, stehendes Fußes auch die andere Form heutigen Tages, gradenwegs, stehenden Fußes neben sich dulden, und im übrigen hat die schwache Endung ganz obgesiegt: ein Faß alten Weines, ein Wort männlichen Geschlechtes, eine Ladung duftenden Heues. Doch wenn auch selbst jene letzten Formeln noch der Ausgleichung zum Opfer fallen sollten, wird infolge des fein und geschmackvoll regelnden Sprachgefühls der es-Form wohl wenigstens ein Anteil bleiben in den seltenen Zusammensetzungen mit artifellosen, schwachgebeugten männlichen Haupt- und sächlichen Eigenschaftswörtern von der Art: Großes Ahnen größrer Sohn, beim Vergessen empfangenes Guten (Goethe). Den umgekehrten Fall, die Notwendigkeit, das sonst durchaus starkgebeugte all schwach zu beugen, stellt die Fügung v. Kohnenegg's (VK Oktob.) dar: ein ernsteres Erfassen dieses allen, was Ehe ist; denn dieses alles wäre nicht als Genetiv kenntlich. Die allgemeine Unsicherheit in der Beugung auch der mehrgeschlechtigen Fürwörter verrät deutlich die Fügung einer Zeitung (27): für die Toten jeden Armee-korps und jedes Geschwaders. Immer häufiger werden eben selbst diese pronominalen Formwörter von der schwachen Beugung angegriffen. Man liest jeden Mittels, die Ausmerzung jeden (statt jedes) selbständigen metaphysischen Geistesbegriffes, trotz allen Ungemachs, allen gelehrten Kleinkrams (Lit. W.-Sch. 26); und wenn auch die Formeln jeden- und allenfalls dazu verleiten mögen, so ist das sicher besonders ungerechtfertigt, wenn, wie im zweiten Beispiele, noch Objektive zwischen Für- und Hauptwort stehn, oder wenn damit jedes Zeichen der Abhängigkeit entfällt wie in solchen Fällen der Art: die Dürftigkeit jeden Sozialismus; das ideelle Ziel jeden Absolutismus ist der Führer gegen die ungegliederte Masse (Zeitwende, 28).

§ 80. **Mir armem oder armen Manne? Wir Deutschen.** Ein zweites Schwanken zwischen der starken und schwachen Deklination führt das Zusammentreffen des Eigenschaftswortes mit den persönlichen Fürwörtern ich, du, wir, ihr, Sie, sowie mit den deklinierten Zahlwörtern dreier und zweier¹⁾ herbei. Wie bei diesen Zahlwörtern, ist auch bei den persönlichen Fürwörtern im Dativ der Einzahl wie Nominativ der Mehrzahl²⁾ schon vom Mittelhochdeutschen her die schwache neben der starken Form so geläufig, daß beide gleichberechtigt sind. Man darf also sagen: mir armem und mir armen Manne, ... Kinde, mir alter und mir alten Frau; wir andere und wir ander(e)n; und bei R. v. Feigel liest man z. B. in substantivierter Form in einem Atem nebeneinander: ihr Verirrten und Verführten, kehrt zur Kirche zurück. Ihr Getreue, sammelt euch! G. Hauptmann im G. Quint schreibt: Wenn ihr meinem Rat folgen wollt, guten Leute! Im Nominativ der Mehrzahl überwiegt sogar die schwache Form bereits, also daß wir andere, ihr Gute und selbst Bismarck's: „Wir

¹⁾ Da diese außerdem selbst unbeugt bleiben können, gibt es für sie gar drei Formen: der Bund dreier mächtiger-, dreier mächtigen-, drei mächtiger Kaiser. Die Fügung nicht unbezeichnet zu lassen, bildet G. Marx selbst von vier noch den Wesfall: die schwachen Schultern seiner unmittelbaren Anwohner, vierer Fischbecker Ackersleute.

²⁾ In den anderen Fällen steht durchaus die starke Form gemäß den § 77 angegebenen Bestimmungen: ich Armer; du Törichter; er dreimal verfluchter Narr (Zf. v. Harbou.)

Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt“ schon ungewöhnlich klingt, obwohl auch darin Willow mit ihm einig geht (Deutsche Pol. 336). Wenn dagegen im Affusativ die starke Form noch vorherrscht: Uns Deutsche liebten, seit wir mächtig geworden waren, die wenigsten unsrer Nachbarn, so verdankt sie dies dem Unterscheidungstriebe der Sprache, insofern dadurch der 4. vom 3. Falle geschieden bleibt: Uns Deutschen wollen wenige wohl. Doch fügt Georg Kleinow (1918): für uns Eingekreisten.

§ 81. **Manche gute oder guten Seiten? u. ä.** Fest begründet ist das Übergewicht der schwachen Adjektivform auch noch nach den unbestimmten Für- und Zahlwörtern *all*, *kein*, *sämtlich*, *viel*, *mehrere*, *einig*, *manch*, *etlich*, *wenig*, *solch*, *sonstig*. Denn neben singularischen Formen mit pronominaler Endung ist sie das allein Mögliche: trotz vieles oder vielem Guten, mit manchem guten (neben gefälligerem: *manch gutem Worte*), mit aller erdenklichen Sorgfalt, von sonstigem gangbaren Getier (Rub. Herzog 26) und mit substantiviertem Adjektiv: *manch Gutes*, *manches Gute* (neben: *manch Gutes*), neben manchem *Seltsamen*, ja *Schlimmen* (oder *seltener*: neben *manch Seltsamem*, ja *Schlimmem*) und männlich nur mit manchem Deutschen. Auch in der Mehrzahl ist neben dem Genetiv der genannten Wörter wie neben gewisser die schwache Endung häufiger: der Bericht mancher alten Leute, im Besitz vieler schönen Gemälde; eine Beratung aller Verwandten, die Überzeugung aller Gelehrten; trotz mancher schöner Worte bei Hindenburg oder mit üblem Gleichklang so vieler betrübler langer Gesichter (G. R.). Dagegen überwiegt, abgesehen von *alle*, bei dem *alle* guten Gaben, *alle* Deutschen allein mustergültig ist, im Nominativ und Affusativ noch die starke Form, wie einst neben allen Formen jener Wörter, so daß man meist liest: *manche* bedeutende Menschen, *etliche* leidenschaftliche Küsse, *sämtliche* ehrliche Menschen; *einige* Bekannte, *wenige* Deutsche, *keine* Ausgestoßene (VK. 26)¹⁾, selbst noch, wenn auch seltener beide große Männer; und wenn in einem sprachgeschichtlichen Werke durchgängig gesagt ist: *solche* verkehrten Behauptungen, *solche* singulären Fälle u. ä., so mutete uns das vor vierthalb Jahrzehnten wie ein der Entwicklung vorausseilendes Gleichmachen an¹⁾. 1918 schrieb z. B. ebenso Fr. Gundolf: *solche* bewußten Denkmale und Jos. Ponten (Der babyl. Turm): für *solche* groben Gespräche; B. Ernst: *solche* gleichgültigen Menschen.

§ 82. **Mit langem roten oder mit langem rotem Barte?** Eine Ausbreitung der schwachen Formen weit über die für sie nachgewiesenen Grenzen hinaus bedeutet es, wenn Sprachlehrer von mehreren ohne eins der § 77, 81 und 82 a. G. genannten Bestimmungswörter vor einem Substantiv (S) stehenden Adjektiven (a^1 , a^2 , a^3), falls das erste dem zweiten oder auch zweiten und dritten u. i. f.) und dem Substantiv zusammen als einer Einheit für sich allein gegenübersteht, etwa in der Formel $a^1 + (a^2 + a^3 + \dots S)$, nur für das erste die starke, für das oder die folgenden die

¹⁾ Bei keine schwankte der Gebrauch noch am Anfange des 19. Jahrhunderts: Lessing: keine bessern Leute, keine neuen Begriffe. Herder: keine eigentlichen Sozialen, und selbst Lessing auch; keine schlimme Absichten. Ähnlich Goethe und Schiller. Silbebrand mißbilligt für kein Wb. V, 470 die „schwache“ Gleichförmigkeit!